

## Artikel erschienen in:

Alexandra Forst (Hg.)

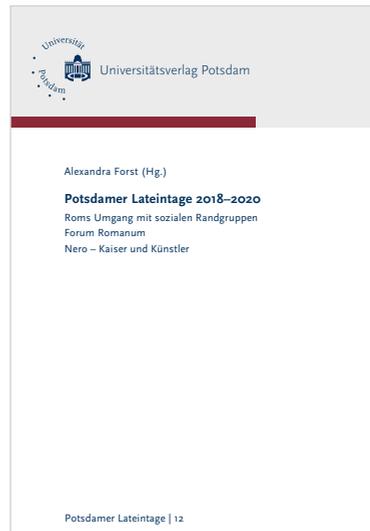
### Potsdamer Lateintage 2018–2020

Roms Umgang mit sozialen Randgruppen: Forum Romanum: Nero – Kaiser und Künstler

2021 – 138 S.

ISBN 978-3-86956-510-1

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-50821>



#### Empfohlene Zitation:

Filippo Carlà-Uhink: Das Forum Romanum von den Päpsten bis zur Gründung der Republik Italien. Archäologische Untersuchungen, urbanistische Pläne und politische Inanspruchnahmen, In: Alexandra Forst (Hg.): Potsdamer Lateintage 2018–2020: Roms Umgang mit sozialen Randgruppen: Forum Romanum: Nero – Kaiser und Künstler, Universitätsverlag Potsdam, 2021, S. 79–116.  
DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-53347>

Die Publikation ist durch das Urheberrecht und/oder verwandte Schutzrechte geschützt. Nutzende sind berechtigt, die Publikation in jeder Form zu nutzen, die das Urheberrechtsgesetz (UrhG) und/oder einschlägige verwandte Schutzrechte gestatten. Für weitere Nutzungsarten ist die Zustimmung der Rechteinhaber\*innen einzuholen.

<http://rightsstatements.org/vocab/InC/1.0/>



# Das *Forum Romanum* von den Päpsten bis zur Gründung der Republik Italien

Archäologische Untersuchungen, urbanistische  
Pläne und politische Inanspruchnahmen

*Filippo Carlà-Uhink*

## 1 Das *Forum* unter den Päpsten

Dass das *Forum Romanum* seit den frühesten Zeiten der *Urbs* im Mittelpunkt des politischen und sozialen Lebens Roms stand, ist allgemein bekannt. Ebenso dass das *Forum* auch im Laufe der gesamten Kaiserzeit und bis in die Spätantike, trotz des Verlustes seiner politischen Bedeutung, weiterhin eine zentrale Rolle für die Selbstdarstellung der kaiserlichen Macht spielte<sup>1</sup> – auch in Bezug auf die Verbindung mit der *via sacra*, wie es die Triumphbögen des Titus und des Septimius Severus zeigen. In tetrarchischer Zeit fanden hier große Renovierungsarbeiten im Zusammenhang mit der Vizennalienfeier des Jahres 303 n. Chr. statt;<sup>2</sup> für das Jahr 357 n. Chr. beschreibt Ammianus Marcellinus den Rombesuch des Kaisers Constantius II. – und wie die Besichtigung des *Forum Romanum* den Kaiser erstaunte: ... *cum venisset ad rostra, perspectissimum priscae potentiae forum, obstipuit, perque omne latus quo se oculi contulissent, miraculorum densitate praestricus* ...<sup>3</sup> Der Verlust der politischen Zentralität Roms – bedingt durch die zunehmende Abwesenheit der Kaiser – markierte aber auch eine Abnahme der Relevanz des *Forum Romanum*. Die *Basilica Aemilia* wurde nach einem Brand im 5. Jahrhundert wohl wieder restauriert;<sup>4</sup> im Jahr 456 n. Chr. stellte jedoch ein Annex der *Rostra*, der unter Kaiser Avitus realisiert wurde, den „letzten profanen Neubau aus weströmischer Zeit“ dar;<sup>5</sup> der nicht zufälligerweise in die Zeit fiel, als die letzten weströmischen Kaiser wieder dauerhafter in Rom residierten. Im Jahr 608 wurde auf dem *Forum* noch eine Säule aus

.....  
1 Vgl. COARELLI 2000, 62–63.

2 Vgl. SANTANGELI VALENZANI 2006, 88–89; BAUER 2012, 57–65.

3 Amm. 16.10.13.

4 Vgl. COARELLI 2000, 65.

5 HENNING 1996, Zitat auf S. 264. Vgl. auch COARELLI 2000, 79.

dem 2. Jahrhundert n. Chr. zu Ehren des byzantinischen Kaisers Phokas wiederverwendet und als „das späteste Ehrendenkmal auf dem Forum“ neu errichtet.<sup>6</sup>

Die Tradition, welche die politische Rolle des römischen Volks – und dessen Selbstständigkeit – mit dem *Forum* identifizierte, blieb dennoch einige Zeit im kulturellen Gedächtnis: Im Jahr 768 n. Chr. fand hier, vor der alten *Curia*, die jetzt die Kirche S. Adriano war, die letzte bekannte Volksversammlung Roms statt, die organisiert wurde, um eine schwierige Papstwahl zu lösen – zugunsten von Stephan III.<sup>7</sup> Und selbst wenn die alte *Curia* noch eine wichtige Rolle im Ritual spielte,<sup>8</sup> wurde das *Forum Romanum* zwischen dem 9. und dem 11. Jahrhundert fast vollständig aufgegeben.<sup>9</sup> Richard Krautheimer schrieb in Bezug auf die Christianisierung der Stadt, dass

„the majority of churches founded in the sixth century up to the time of Gregory and in the thirty years following were centered around the fora, the Via Sacra, and the Palatine, the very heart of Imperial Rome. The area was not and never had been densely inhabited; there was no need for places of worship for a sizeable population. It was a showplace, then largely deprived of its former administrative and representative functions, and had thus fallen into disuse.“<sup>10</sup>

Das *Forum* blieb über alle Jahrhunderte des Mittelalters und der Neuzeit innerhalb der Stadtmauer Roms – die wohl bis ins 19. Jahrhundert weiterhin die aurelianische Mauer war; das war aber keinesfalls eine Garantie der Monumentalität oder der Pflege. Ganz im Gegenteil waren hier im Hochmittelalter nur Trümmer zu finden, auf denen Türme, Hütten, Häuser und Gärten gebaut wurden.<sup>11</sup> Die nicht koordinierten Zerstörungen und Neubauten führten zu einer enormen Erhöhung des Bodens, und das Gebiet zwischen *Colosseum* und Kapitol bekam den Namen „Campo vaccino“, Kuhweide, eine Bezeichnung, die bis ins

6 COARELLI 2000, 85; vgl. 63.

7 *Lib. Pont.* 96 (I, 471, 10–14 DUCHESNE). Vgl. SANTANGELI VALENZANI 2006, 90.

8 Vgl. SANTANGELI VALENZANI 2006, 89–90.

9 Vgl. TAYLOR – RINNE – KOSTOF 2016, 226–227.

10 KRAUTHEIMER 1980, 75.

11 Vgl. KRAUTHEIMER 1980, 311–312.

19. Jahrhundert in Gebrauch war. Ab dem Hochmittelalter wurden die antiken Baumaterialien des *Forums* auch von Kalkbrennereien für ihre Tätigkeit benutzt.<sup>12</sup> Auch wenn die Vermutung, dass die *Basilica Iulia* bis zum Podium von Kalkbrennern „abgenutzt“ worden sei, inzwischen widerlegt zu sein scheint,<sup>13</sup> kann man nicht bestreiten, dass von dem antiken Gebäude heutzutage nur dieses Podium erhalten geblieben ist<sup>14</sup> und dass es gängige Praxis war, den antiken Gebäuden Steine und andere Materialien zu entnehmen.

Alle wussten wohl, dass hier antike Gebäude – und antike Steine – zu finden waren. Dies half aber dem *Forum* nicht: Es wurde im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit häufig als Steinbruch für Säulen, Platten, Steine und Marmor benutzt, die dann u. a. in den neuen Gebäuden der Stadt wiederverwendet wurden oder Eingang in die Sammlungen der aristokratischen Familien der Stadt, der Kardinäle und der Päpste fanden.<sup>15</sup> In der Zeit der Renaissance und der Gegenreformation – und der damit verbundenen Bautätigkeit – wurde diese Entnahme von Materialien aus dem *Forum* nicht aufgegeben, sondern stieg sogar noch an.<sup>16</sup> Der Spruch *quod non fecerunt barbari, Barbarini fecerunt* richtete sich zwar bekanntlich gegen Papst Urban VIII., der aus der Familie Barberini stammte und die Bronzen des Pantheons entfernen ließ. Dennoch fasst das Dictum die damalige päpstliche Politik gegenüber den antiken Monumenten in pointierter Weise zusammen.<sup>17</sup> In diesem Kontext

„the Forum was a major source of building stone for new constructions precisely in the days of Julius II and Leo X. Architects of the first rank, such as Bramante, availed themselves of this quarry. Raphael’s glorious appeal was by an individual, powerless against widespread abuse. In the first decades of the sixteenth century were destroyed the remains of the Basilica Aemilia, and a great part of the Basilica Julia, while the temples of Vesta, Saturn and Vespasian provided marble and travertine.“<sup>18</sup>

12 Vgl. KRAUTHEIMER 1980, 187–188; KARMON 2011, 90.

13 Vgl. KARMON 2011, 60–61.

14 Vgl. COARELLI 2000, 87.

15 Vgl. MARUCCHI 1906, 11; COARELLI 2000, 63; FRANZONI 2001, 305–321.

16 Vgl. KARMON 2011, 78–79.

17 Vgl. SANFORD 1947, 131–132.

18 RIDLEY 1992, 20.

Mit Michelangelos Arbeiten auf dem Kapitol wurde auch eine architektonische und topographische Wende vollzogen: Die Gebäude des Kapitols – insbesondere der Palazzo Senatorio, Sitz des „Senatore di Roma“<sup>19</sup> und noch heute Rathaus der Stadt –<sup>20</sup> zeigten dem *Forum Romanum* jetzt den Rücken, denn die Hauptfassade und der Hauptzugang befinden sich auf der heutigen Piazza del Campidoglio. Das Kapitol wurde so vom *Forum* entkoppelt.<sup>21</sup>

Und auch wenn man weiterhin aus diesem Gebiet Materialien entnahm, geriet sogar die präzise Verortung des *Forum Romanum* in Vergessenheit. Es gab eine Debatte, in welcher der korrekten Lokalisierung zwischen *Colosseum* und Kapitol ab dem 17. Jahrhundert eine weitere Theorie gegenüberstand, die das *Forum* mehr im Süd-Westen, beim *Velabrum* verortete.<sup>22</sup> Palatin und Kapitol boten aber weiterhin feste Punkte, die es erlaubten, Verbindungen zwischen antiker und moderner Topografie herzustellen und symbolisch zu benutzen. Das berühmteste Beispiel dafür ist der Triumphzug, der 1536 für Kaiser Karl V. organisiert wurde.<sup>23</sup> Der Anlass war die Eroberung von Tunis im Jahr 1535; diese Eroberung war wohl, aus geographischen Gründen, als eine Wiederholung des römischen Sieges über Karthago dargestellt worden und der Kaiser daher als Erneuerer des Glanzes des antiken römischen Reiches und als „neuer Scipio“.<sup>24</sup>

Karl V. war aber auch der Kaiser, der 1527 Rom geplündert hatte, und der Besuch samt Triumphzug war daher die Gelegenheit für eine offizielle, performative Versöhnung.<sup>25</sup> Das Ziel war eine Erneuerung der antiken Zeremonie des Triumphes, welche die Kontinuität des antiken und des modernen Kaisertums versinnbildlichen und zu einer neuen Definition der Beziehungen zwischen Kaiser und Papst beitragen sollte.<sup>26</sup> Der Triumphweg wurde sorgfältig vorbereitet: durch die Zerstörung mehrerer Gebäude (hauptsächlich aus dem Mittelalter, um die antike *facies* sichtbarer

.....  
19 KRAUTHEIMER 1980, 206–207; TAYLOR – RINNE – KOSTOF 2016, 218.

20 Vgl. KRAUTHEIMER 1980, 285–286.

21 Vgl. SIMONCINI 2008, 200.

22 Vgl. COARELLI 2000, 64.

23 Zu Triumphzügen in der Renaissance und ihren antiken Bezügen vgl. generell McGOWAN 2002.

24 Vgl. VISCEGLIA 2001, 134–135.

25 Vgl. VISCEGLIA 2001, 158.

26 Vgl. MADONNA 1997, 54–62.

zu machen), durch die Ausschmückung antiker Gebäude und Ruinen mit Lorbeerkränzen, die Errichtung von Holzkonstruktionen, die Anfertigung von Malereien und die Realisierung von Gipsstatuen, die das Aussehen der Stadt „antikisieren“ sollten.<sup>27</sup>

Die Idee war nicht neu: Das *Forum Romanum* mit seinen Triumphbögen wurde auch von den Päpsten auf ihrem Weg vom Vatikan zum Lateran als Kulisse bei dem feierlichen Zug ihrer Inthronisierung – dem *possesso* – durchfahren.<sup>28</sup> Auch die Maßnahme, provisorische Bögen für diese Gelegenheiten zu errichten, ist schon seit dem Mittelalter bekannt und hielt bis ins 18. Jahrhundert an (so ließen etwa Innozenz XIII. 1712 und Pius VI. 1773 für ihre Inthronisierung einen Triumphbogen direkt auf dem *Forum Romanum* errichten).<sup>29</sup> In der Renaissance wurden aber die Verweise auf die Antike immer deutlicher und die Inszenierung des *possesso* erschien immer mehr als eine Revitalisierung des antiken Triumphs: Beispielhaft dafür sind die Züge von Alexander VI. und Julius II.<sup>30</sup> Mit Karl V. war darüber hinaus auch eine viel direktere Verbindung zur kaiserlichen Macht hergestellt worden – und nur für diese Gelegenheit wurde die Strecke auch durch die Foren organisiert, um einen breiteren Weg zu schaffen: Es wurde eine neue, gerade Strecke zwischen den Bögen des Titus und des Septimius Severus realisiert, ungefähr entlang der antiken *via sacra*.<sup>31</sup> Im zentralen Teil des Triumphzuges, durch das *Forum Romanum*, fuhr Karl V. so auf dieser Strecke vom Triumphbogen Konstantins zu denen des Titus und des Septimius Severus. Bei San Marco (der heutigen Piazza Venezia) erreichte der Kaiser dann seinen eigenen Triumphbogen, eine vorläufige Holzkonstruktion, die von Antonio da Sangallo il Giovane realisiert worden war.<sup>32</sup>

Voraussetzung dafür war auch die kulturpolitische Einrichtung des Papsttums von Paulus III., einem echten Menschen der Renaissance, die von einer starken

.....  
27 Vgl. MARUCCHI 1906, 13; CRUCIANI 1983, 568–573; FANCELLI 1985, 375–377; DACOS 1995, 71–81; KARMON 2011, 100–110; ROWELL 2012, 133.

28 Vgl. TAYLOR – RINNE – KOSTOF 2016, 205.

29 Vgl. NUTI 2015, 116–118.

30 Vgl. NUTI 2015, 118–121 und CRUCIANI 1983, 246–249 (*possesso* Alexanders VI.) und 312–314 (zu Julius II.).

31 Vgl. MADONNA 1980, 64; 1997, 52; DACOS 1995, 71; MITCHELL 1998, 107–109; VISCEGLIA 2001, 160–161; SIMONCINI 2008, 101–102; NUTI 2015, 126–128; TAYLOR – RINNE – KOSTOF 2016, 276.

32 Vgl. MADONNA 1980, 66–67; DACOS 1995, 74; MADONNA 1997, 61; CARRASCO FERRER 2000, 94–99; VISCEGLIA 2001, 162.

Idee der Wiederbelebung der *Romanitas* geprägt war.<sup>33</sup> Paulus III. ist unter anderem das Gesetz zu verdanken, das die Zerstörung antiker Statuen verbot, um aus ihnen Kalk zu produzieren.<sup>34</sup> Dieser Papst hatte auch Ende des Jahres 1534 das neue Amt des Kommissars für römische Antiquitäten eingeführt – ein klares Zeichen seines Interesses für die antike Geschichte Roms – das mit Latino Giovenale Manetti besetzt wurde. Letzterer organisierte persönlich den Triumphzug Karls V. und wirkte während der Zeremonie als „Reiseführer“, da er dem Kaiser die antiken Gebäude zeigte und erklärte.<sup>35</sup>

Damals gehörten die Triumphbögen zu den wenigen antiken Gebäuden des *Forums*, die man noch sehen konnte. Aufgrund der Erhöhung des Bodens waren der Bogen des Titus und derjenige des Septimius Severus noch gut erkennbar, zusammen mit den Säulen des Dioskurentempels und denjenigen Bauten, die in Kirchen umgewandelt worden waren, wie z.B. der Tempel des Antoninus Pius und der Faustina.<sup>36</sup> Dieser, nun die Kirche S. Lorenzo in Miranda, war auf einem hohen Podium gebaut worden – befand sich jetzt aber mit dem Eingang auf Bodenhöhe. Im Zusammenhang mit dem Besuch Karls V. wurden 1536 drei Kapellen abgerissen, um das antike Aussehen des Gebäudes ein bisschen zu „rekonstruieren“. 1546 begann man an der Ostseite des Tempels zu graben, was jedoch nicht verhinderte, dass das Gebäude 1602 in eine Barockkirche umgewandelt wurde. Die Kirche kann man auf der linken Seite eines der berühmtesten Gemälde des *campo vaccino* sehen, das von Claude Lorraine 1636 angefertigt wurde. Im Vordergrund erkennt man deutlich den Bogen des Septimius Severus (Abb. 1).

Lorraines Gemälde zählt zu den frühesten Gemälden des *Forums*, die vor Ort gemalt wurden.<sup>37</sup> Das Bild zeigt sehr gut, wie das *Forum* zum damaligen Zeitpunkt aussah: antike Gebäude, an denen man eindeutig die Erhöhung des Bodens seit der Antike sehen kann, Kirchen – teilweise in antiken Gebäuden entstanden.

Wie das Gebiet um die Mitte des 18. Jahrhunderts, also ungefähr 100 Jahre später aussah, zeigt ein Gemälde von Antonio Joli (Abb. 2).

.....  
33 Vgl. VISCEGLIA 2001, 159; KARMON 2011, 99–100.

34 Vgl. SANFORD 1947, 131; RIDLEY 1992, 13–14.

35 Vgl. FECI 2007.

36 Vgl. COARELLI 2000, 99–100. Zur Geschichte dieses Tempels in den nachantiken Jahrhunderten vgl. FULFORD 1994.

37 Vgl. HANO 1983, 313.



Abb. 1: Claude Lorraine (c. 1600-1682), Campo Vaccino (1636). Musée du Louvre.  
Public domain: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Campo\\_Vaccino,\\_Claudio\\_de\\_Lorena,\\_1636.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Campo_Vaccino,_Claudio_de_Lorena,_1636.jpg) [08.02.2021].



Abb. 2: Antonio Joli (1700-1777), Vista del Foro con il Campo Vaccino, S. Francesca Romana e il Colosseo. Private Sammlung.  
Public domain: [https://en.wikipedia.org/wiki/File:ANTONIO\\_JOLI\\_ROME,\\_A\\_VIEW\\_OF\\_THE\\_FORUM.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/File:ANTONIO_JOLI_ROME,_A_VIEW_OF_THE_FORUM.jpg) [02.12.2020].

Man sieht eine Wiese, auf der sich Hirten und Schäfer, Schafen, Ziegen und Kühe befinden, zusammen mit Angehörigen der Elite, die das *Forum* besuchen oder gerade überqueren (die zwei Kutschen; eine Dame, die vor dem Tempel des Antoninus Pius und der Faustina steht); der Unterschied zu Lorraines Darstellung ist nicht sehr groß. Auf Jolis Gemälde fehlen allerdings die Bäume – Ulmen – die auf beiden Seiten der *via sacra* zwischen dem Bogen des Titus und dem des Septimius Severus angepflanzt wurden und bis ins 19. Jahrhundert das Aussehen des Gebiets prägten.<sup>38</sup> Diese sind hingegen auf Piranesis Radierung sichtbar, die auch um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstand (Abb. 3).



Abb. 3: Giovanni Battista Piranesi (1720–1778), Veduta del Campo Vaccino. Radierung. *Vedute di Roma*. Tomo II, tav. 10 // Opere di Giovanni Battista Piranesi, Francesco Piranesi e d'altri. Firmin Didot Freres, Paris, 1835–1839. Tomo 17. Scans from [www.coe.l.u-tokyo.ac.jp](http://www.coe.l.u-tokyo.ac.jp). Public domain: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Piranesi-17010.jpg> [04.03.2021].

Edward Gibbon berichtete über das *Forum* im Jahr 1764, während des berühmten Besuchs, der ihm die Inspiration für sein Hauptwerk gab, Folgendes:

.....

38 Vgl. MARUCCHI 1906, 14.

„after a sleepless night, I trod, with a lofty step, the ruins of the Forum; each memorable spot where Romulus stood, or Tully spoke, or Caesar fell, was at once present to my eye; and several days of intoxication were lost or enjoyed before I could descend to a cool and minute investigation.“<sup>39</sup>

Grabungen gab es schon zu dieser Zeit häufig – sie wurden aber nicht systematisch und wissenschaftlich durchgeführt. Es handelte sich eher um Initiativen, die darauf abzielten, Statuen und Sammlungsobjekte für die privaten Sammlungen bzw. die päpstlichen Museen und Galerien zu „finden“. <sup>40</sup> Zur Zeit der Aufklärung warf man jedoch einen neuen Blick auf die Ruinen und spürte den Bedarf, bessere Kenntnisse der Topographie der antiken Stadt zu erwerben. So wurde denn auch die Frage der Verortung des *Forum Romanum* in den Jahrzehnten zwischen dem Ende des 18. und dem frühen 19. Jahrhundert endgültig gelöst.<sup>41</sup> Das letzte Viertel des 18. Jahrhunderts erlebte eine lange Reihe archäologischer Untersuchungen,<sup>42</sup> insbesondere an der *Basilica Iulia*, die im Jahr 1788 unter der Leitung des schwedischen Gelehrten Carl Fredrik Fredenheim ergraben wurde.<sup>43</sup> Exemplarisch für dieses archäologische Interesse steht auch Pius VI., der zahlreiche Grabungen förderte und das Museo Pio Clementino neu organisierte.<sup>44</sup> Zu Recht hat man Pius als einen Papst bezeichnet, der seine Vorgänger aus der Zeit der Renaissance nachahmen wollte (auch in Bezug auf den Klassizismus), ohne jedoch zu bemerken, dass man der Antike inzwischen auch ganz andere Bedeutungen zuschrieb, die dann in der Französischen Revolution und in ihren italienischen Folgeerscheinungen deutlich vor Augen traten – und Pius VI. ins Exil zwangen.<sup>45</sup>

.....  
39 GIBBON 1891, 150. Vgl. CONTI 1983, 5–7; GIARDINA – VAUCHEZ 2000, 165–167. Vgl. auch HIBBERT 1985, 217 zum Besuch des *Forums* durch James Boswell im Jahr 1765; dieser „saw the place, now all in ruins, with the wretched huts of carpenters and other artisans occupying the site of that rostrum from which Cicero had flung forth his stunning eloquence“.

40 Vgl. z.B. PASQUALI 2002, 333–335.

41 Vgl. COARELLI 2000, 64.

42 Vgl. RIDLEY 1992, 29–30.

43 Vgl. MARUCCHI 1906, 16; COARELLI 2000, 63.

44 Vgl. DONATO 1994, 1–2; PASQUALI 2002, 344–345; DYSON 2019, 27–31.

45 Vgl. DONATO 1992, 507; 1994, 2.

## 2 Das *Forum* im Zeitalter der Revolutionen

Das *Forum Romanum* konnte auch aus symbolischen Gründen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit zu keiner größeren Bedeutung gelangen. Dieser Ort war wohl hauptsächlich als Symbol der Republik und des freien Roms, der Volksversammlungen und der kollektiven politischen Entscheidungen im kulturellen Gedächtnis präsent. Wenn es als Symbol der Zentralität und der Größe Roms, welche durch die *via sacra* und die kaiserlichen Triumphbögen manifestiert wurde, immer noch eine Rolle spielen sollte, hätten mehrere Aspekte der Erinnerungskultur, die mit diesem Ort in Verbindung standen, für die theokratische, absolute Herrschaft der Päpste unangenehm werden können.

Vor diesem Hintergrund ist es keine Überraschung, wenn das *Forum* – ganz im Gegenteil – zum zentralsten Ort Roms wurde, als die Revolutionären aus Frankreich Anfang 1798 unter der Führung von Alexandre Berthier Rom eroberten und Pius VI. ins Exil zwangen. Die republikanischen Ideale der Revolution vor Napoleons Kaiserkrönung, die in ihren Begriffen und Symbolen sehr stark von der antiken römischen Republik abhingen, mischten sich mit der lokalen Geschichtskultur und brachten die Idee hervor, dass die römische *res publica* nun neu belebt würde.<sup>46</sup> Der Name des neuen Staates – „Römische Republik“ – zeigte die Abhängigkeit von dem antiken Modell. Die Republikaner hoben abermals das *Forum* als Ort hervor, wo sich die Bürger versammelten und an der Regierung der Gemeinschaft beteiligten.<sup>47</sup> Vom *Forum Romanum* aus brachte man am Tag der Proklamation der Republik, dem 15. Februar 1798, den Freiheitsbaum – das Symbol der Revolution – zum Kapitöl.<sup>48</sup>

Hier auf dem *Forum Romanum*, das jetzt wieder diesen Namen trug,<sup>49</sup> fand ein Jahr später, am 15. Februar 1799, das „Fest der Regeneration“ statt, für das vor dem Tempel des Antoninus Pius und der Faustina eine Konstruktion von Paolo Bargigli errichtet wurde, die uns durch einen Druck David Pierre Humberts und seine vorbereitenden Zeichnungen bekannt ist sowie durch eine Zeichnung Sebastiano Ittars (Abb. 4).

.....  
46 Vgl. DONATO 1994; CAFFIERO 2001. Schon eine Verschwörung gegen Pius VI. im Jahr 1794, die stark von der Französischen Revolution beeinflusst worden war, hatte sich das Ziel gesetzt, die antike römische Republik wiederzubeleben; vgl. DONATO 1992, 538–542.

47 Vgl. BRICE 2002, 355; RACIOPPI 2012, 341–342.

48 Vgl. NICASSIO 2005, 21; PUPILLO 2016, 19.

49 Vgl. RACIOPPI 2012, 340–341.



Abb. 4: David-Pierre Humbert de Superville – Sebastiano Ittar, Monumento eretto nel Foro Romano per la celebrazione del primo anniversario della Repubblica Romana il 15 febbraio 1799. Museo Napoleonico, MN696. Zeichnung. © Sovrintendenza di Roma Capitale – Foto in Comune.

Die Konstruktion bestand aus einer Säule, die eine Freiheitsstatue trug, auf deren Podest vier Adler standen; dahinter befand sich als Kulisse die Maxentius-Basilika. Symbolisch entstehen hier die neuen Institutionen (die Freiheit) aus den antiken (den römischen Adlern). Zu sehen waren auch die Porträts von Brutus und Cassius, den Caesarmördern.<sup>50</sup> Am selben Tag wurde zudem das Denkmal für die „Gefallenen der Republik“ eingeweiht: Ein antiker Sarkophag wurde vor der Maxentius-Basilika auf einem hohen Podest mit vier Zypressen an den Ecken aufgestellt (Abb. 5).<sup>51</sup>

50 Vgl. BENASSATI – ROSSI 1990, 268–269; ROWELL 2012, 141; RACIOPPI 2012, 339–342; PUPILLO 2016, 26–30.

51 Vgl. BENASSATI – ROSSI 1990, 270; PUPILLO 2016, 30.

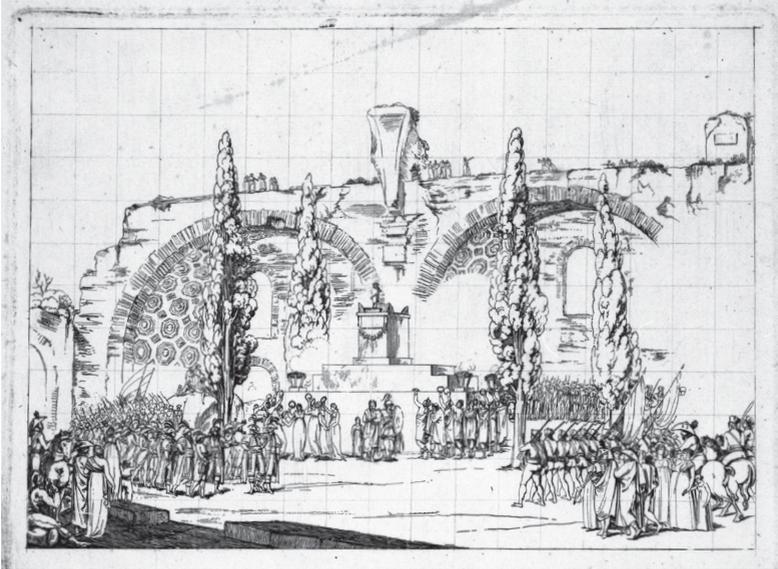


Abb. 5: Paolo Bargigli, Celebrazione presso la Basilica di Massenzio per i Caduti della Repubblica Romana, 15 febbraio 1799. Museo Napoleonico, MN2488. Druck, Radierung. © Sovraintendenza di Roma Capitale – Foto in Comune.

Diese „Erste Römische Republik“ (die antike zählt in der Benennung nicht) war nur von kurzer Dauer. Schon im September 1799 verließen die Franzosen die *Urbs*; am 14. Juli hatten sie noch auf dem *Forum Romanum* das 10. Jubiläum des Sturms auf die Bastille gefeiert.<sup>52</sup> Pius VI. war am 29. August gestorben; nach einer langen und komplizierten Wahl wurde nun Pius VII. neuer Papst und kam im Juni 1800 in feierlichem Einzug nach Rom. Schon in dieser Phase startete der neue Papst ein Programm zur Grabung und Erkundung der wichtigsten antiken Bereiche: *Pantheon*, *Colosseum*, *Forum Romanum*.<sup>53</sup> Der Bogen des Septimius Severus wurde 1803 freigelegt,<sup>54</sup> und schon 1807 entwickelte Antonio Canova die Pläne für ein neues Museum der antiken Kunst, das Museo Chiaramonti (benannt nach dem Familiennamen von Pius VII.). Im Museum zeigen Fresken „diesen Umgang des Papstes mit dem antiken Erbe“.<sup>55</sup>

.....  
52 Vgl. HIBBERT 1985, 235–237.

53 Vgl. RIDLEY 1992, 35–46.

54 Vgl. RIDLEY 2000, 125–129; KLINKHAMMER 2009, 161–162.

55 Vgl. KLINKHAMMER 2009, 162.

Solche Pläne wurden aber 1808 verworfen, als Napoleon I., inzwischen Kaiser, Rom erneut eroberte. Die Formen der Bezüge auf die Antike waren jetzt ganz andere: Frankreich war nun ein Kaiserreich, und Napoleon brauchte Rom, um seine Rolle als Kaiser und Erneuerer eines Universalreiches zu inszenieren.<sup>56</sup> Am 17. Februar 1810 wurde ein *senatusconsultum* erlassen, das Rom zur zweiten Stadt des Reiches (nach Paris) erklärte;<sup>57</sup> Napoleons Sohn (geboren 1811) bekam den Titel „König von Rom“ (*roi de Rome*); der Bürgermeister von Rom sollte bei allen Veranstaltungen (inklusive der Kaiserkrönung) in der Rangordnung direkt hinter dem Bürgermeister von Paris stehen. Jetzt war es also hauptsächlich die Zeit des Prinzipats, die Referenzpunkte bot. Das *Forum Romanum* wurde zwar weiterhin erkundet und ausgegraben,<sup>58</sup> jedoch waren die Kaiserforen nun von größerem Interesse: Ein Projekt Scipione Perosinis schlug den Bau eines gigantischen Palastes auf dem Kapitol vor, der mit dem *Forum Romanum* verbunden worden wäre. Letzteres wäre dann zu einem „Forum Napoléon“ komplett umgebaut worden (als viereckiger Platz mit einer Ritterstatue des Kaisers),<sup>59</sup> um damit eine Linie der Kontinuität zu den Kaisern des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. zu etablieren. Das *Forum Romanum* glaubte man im Zuge dessen problemlos opfern und alle seine überirdischen Reste bewusst zerstören zu können. Auch wenn dieses Projekt nicht in die Tat umgesetzt wurde und wahrscheinlich nie ernst genommen worden war, ist es trotzdem ein Zeichen für die Relevanz des Gebiets und für die problematische Bedeutung des *Forum Romanum* für monarchische Herrscher.

Besonders wichtig war für Napoleon die *imitatio Traiani*, des *optimus princeps*, der das Römische Reich zu seiner größten Ausdehnung geführt hatte. Um die Trajanssäule, die er ursprünglich nach Paris bringen lassen wollte, wurde ein Platz realisiert, der in den ersten „archäologischen Park“ Roms eingebunden war.<sup>60</sup> Dieser besaß kleine Gärten, welche die Monumente bei einem Spaziergang verbinden sollten (auch wenn das größere Projekt der Einbindung in einen „Jardin du Capitole“ letztendlich

.....  
56 Vgl. BRICE 2002, 359.

57 Vgl. BRICE 2002, 364.

58 Vgl. LA PADULA 1969, 94–95; *Forma* 1985, 21–22; RIDLEY 1992, 52–71; WILLIAMS 1993, 5–6, 137–152; BRICE 2002, 367–368; NICASSIO 2005, 183–184; SIMONCINI 2009, 143; ROWELL 2012, 22; TAYLOR – RINNE – KOSTOF 2016, 299–300; DYSON 2019, 44–45.

59 Vgl. LA PADULA 1969, 132; *Forma* 1985, 28–29; WILLIAMS 1993, 6; NICASSIO 2005, 32–33.

60 Vgl. LA PADULA 1969, 119–121; *Forma* 1985, 32–33; DYSON 2019, 43–44.

nicht realisiert wurde).<sup>61</sup> In Paris wurde die Säule der Place Vendôme nach dem Modell der Trajanssäule gestaltet.<sup>62</sup> Eine große, von Bäumen gesäumte Straße zwischen *Colosseum* und Kapitol hätte das Projekt abgeschlossen; das Trajansforum hätte besondere Aufmerksamkeit bekommen.<sup>63</sup> Wie schon bei Karl V. war das *Forum Romanum* hauptsächlich aus der Perspektive eines Triumphzuges interessant: Die *via sacra* wurde in der Erwartung gepflastert, dass hier ein Triumph zelebriert wird.

Im 19. Jahrhundert war aber mit dem Widerstand gegen Napoleon das Zeitalter der Nationalismen zu seiner vollen Entfaltung gelangt. 1814 kehrte Pius VII. nach Rom zurück, und 1815 entschied man sich im Wiener Kongress für die Wiederherstellung des Kirchenstaates. Die letzten 60 Jahre des Staates, bis zur Übernahme Roms durch das Königreich Italien 1870, fielen daher in einen völlig anderen politischen Kontext. Der Kirchenstaat, der sich als äußerst reformbedürftig erwies, musste seine Beziehungen zu den europäischen Staatsoberhäuptern neu definieren – während nach der Revolution auch eine neue katholische Identität vonnöten war, die unter anderem der Stärkung und dem Schutz der päpstlichen Monarchie dienen sollte.<sup>64</sup> Dies bedeutete auch eine Politik, die durch Erinnerungsorte, historische Narrative, Symbole und Traditionen diese Identität, die für die Bewohner des Kirchenstaates als „nationale Identität“ gelten musste, stiften würde.

Wie in den anderen Nationen wurden auch für den Katholizismus Symbole, Narrative und identitätsstiftende Formen aktiviert, die nach Eric Hobsbawm als „Erfindung der Tradition“ bekannt sind und zur Konstruktion der „imagined communities“ beitragen, wie Benedict Anderson sie genannt hat. Ein gutes Beispiel dafür ist die neue Auslegung des Konzils von Trient, das zum Zentrum der katholischen Identität wurde.<sup>65</sup> Zentraler

.....  
61 Vgl. LA PADULA 1969, 116–119; *Forma* 1985, 29–31; PANELLA 1989, 41–42; RIDLEY 1992, 64; WILLIAMS 1993, 5–6; BRICE 2002, 368; NICASSIO 2005, 35; SIMONCINI 2009, 152–154; 159–160.

62 Vgl. HUET 1999, 63–65; ROWELL 2012, 57–64. Da die *imitatio Traiani* schon im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit in Frankreich eine wichtige Form der monarchischen Selbstdarstellung gewesen war, hatte die Trajanssäule seit der Renaissance eine wichtige Rolle in neuzeitlichen Triumphen gespielt: So war etwa eine Kopie von ihr bereits 1595 in Lyon für die Einfahrt König Heinrichs IV. aufgestellt worden; vgl. MCGOWAN 2002, 39–42. Napoleon konnte daher hiermit auch auf die Symbolik der französischen Monarchie verweisen.

63 Vgl. RIDLEY 1992, 69; SIMONCINI 2009, 150.

64 Vgl. WOLF 2020, 98–109.

65 Vgl. WOLF 2020, 119–151.

Bestandteil dieser Identität waren aber, insbesondere für Rom und für den Kirchenstaat, auch die Verweise auf die Stadt Rom, auf ihre Relevanz für die Weltgeschichte, auf ihre besondere, jahrtausendealte Tradition. Die Pflege der Antiquitäten gehörte dazu: Pius VII., dessen Interesse für das antike Erbe schon in der ersten Phase seines Pontifikats zur Geltung gekommen war, erließ 1802 und abermals 1820 das erste Gesetz, welches das kulturelle Erbe der Stadt Rom vor dem Export der Antiquitäten und der entsprechenden Tätigkeit von Händlern schützte (das sogenannte *decreto Pacca*).<sup>66</sup> Im Jahr 1802 erhielt die Gegend des *Forums* wieder offiziell die Bezeichnung „*Foro Romano*“, welche den Namen „*Campo Vaccino*“ ersetzte – eine Maßnahme der „Ersten Römischen Republik“, die übernommen wurde.<sup>67</sup> Pius VII. verbot den Zugang zu diesem Areal für Wagen, Pferde und Rinder und ordnete den Umzug des Ochsenmarktes von diesem Gebiet zum Flussufer, außerhalb der *Porta Flaminia* (heute *Porta del Popolo*), an.<sup>68</sup> Gefangene aus den päpstlichen Gefängnissen wurden bei Grabungsarbeiten eingesetzt, die insbesondere 1816–1818 und 1821–1823 unter der Leitung von Carlo Fea stattfanden.<sup>69</sup>

Im Bereich der Selbstdarstellung konterte Pius VII. nach seiner Rückkehr die *imitatio Traiani* Napoleons mit einem persönlichen Verweis auf Titus. Dem *optimus princeps* setzte er die *deliciae generis humani*, wie Sueton Titus nannte,<sup>70</sup> entgegen. Dass letzterer einst Jerusalem erobert hatte, symbolisierte nun den Triumph Roms – und des katholischen Christentums – über das Judentum in einer Form, die mit der antisemitischen Politik dieses Papstes durchaus im Einklang stand: Pius zwang die Juden Roms wieder ins Ghetto zu ziehen, aus dem die Franzosen sie zuvor befreit hatten.<sup>71</sup> Der Triumphbogen des Titus wurde 1822–1824 renoviert, wie die große Inschrift auf dem Bogen deutlich macht – eine Inschrift, die Pius VII. mit den antiken Bauherren vergleicht:

.....  
66 Vgl. BARBANERA 1998, 7–8; 2015, 23–24; CATTANEO 2017, 223–226; SETTE 2017, 81–83; DYSON 2019, 54. Selbstverständlich bedeutet dies nicht, dass vor 1802 keine Maßnahmen zum Schutz des antiken Erbes getroffen worden wären. Schon in der Frühen Neuzeit gab es zumindest ansatzweise Regeln, die zum Erhalt antiker Gebäude beitrugen; vgl. RIDLEY 1992, 12–17; KARMON 2011.

67 Vgl. PANELLA 1989, 101.

68 Vgl. MANACORDA – TAMASSIA 1982, 154.

69 Vgl. RIDLEY 2000, 188–197; 309–313; BARBANERA 2015, 23; DYSON 2019, 54.

70 Suet. *Tit.* 1.

71 Vgl. BRECHENMACHER 2005, 71–75; KLINKHAMMER 2009, 171.

*insigne religionis atque artis monumentum / vetustate fatiscens / Pius Septimus pontifex max(imus) / novis operibus priscum exemplar imitantibus / fulciri servarique iussit / anno sacri principatus eius XXVIII.*<sup>72</sup>

Die politischen Umstände, die Entwicklung der Archäologie als Wissenschaft und der internationale Druck, die antiken Strukturen besser zu erschließen, führten in der Folge zu dem Plan, das gesamte *Forum Romanum* zu ergraben und wieder auf das antike Bodenniveau zu bringen – eine Entscheidung, die Leo XII. 1827 traf.<sup>73</sup> Die Rolle des *Forums* als eines repräsentativen Ortes, als eines Erinnerungsortes, überzeugte auch Gregor XVI., der 1834 das Ende der Grabungsarbeiten anordnete und den Archäologen verbot, offene Löcher zu hinterlassen, sofern diese fürs Verständnis der antiken Phasen nicht absolut notwendig seien.<sup>74</sup> Denn das *Forum* sollte auch eine gewisse Anmut haben, um seine Wirkung für die römische Identität entfalten zu können – und die archäologischen Untersuchungen mussten mit den Notwendigkeiten einer lebendigen, modernen Stadt (in der auch die Besucher immer zahlreicher wurden, wie etwa das Jubiläum des Jahres 1825 gezeigt hatte) in Einklang gebracht werden.<sup>75</sup> Ein Gemälde von Ippolito Caffi aus dem Jahr 1841 zeigt den enormen Unterschied zu den vorherigen Darstellungen (Abb. 6).

Auch wenn das *Forum* noch nicht komplett exploriert war und die drei Säulen des Dioskurentempels (rechts) noch nicht ganz ausgegraben waren, war die Gegend nun offensichtlich keine Kuhweide mehr. Die Funde der bisherigen archäologischen Grabungen sind hier klar erkennbar wie auch das insgesamt „ordentlichere“ Aussehen des Areals.

.....  
72 Vgl. PFANNER 1983, 9–11. Vgl. auch COARELLI 2000, 105; DYSON 2019, 52–53. Die Arbeiten am Triumphbogen des Titus hatte bereits unter Napoleon begonnen; vgl. RIDLEY 1992, 241; DYSON 2019, 62.

73 Vgl. RIDLEY 2000, 313–321; BOCQUET 2001, 759; CAPERNA 2017, 124–126; RIDLEY 2017, 101–102; DYSON 2019, 58.

74 Vgl. *Forma* 1985, 64–65; CAPERNA 2017, 127; DYSON 2019, 59.

75 Vgl. CAPERNA 2017.



Abb. 6: Ippolito Caffi, Foro Romano (1841). Museo di Roma, MR5681. Öl auf Papier (auf Leinwand), 29x45 cm. © Sovraintendenza di Roma Capitale – Foto in Comune.

Das politische Programm, eine neue, starke katholische Identität zu fördern, die der nationalen italienischen Identität widerstehen würde, erreichte ihren Höhepunkt unter Papst Pius IX., dessen Pontifikat von den Italienischen Unabhängigkeitskriegen geprägt wurde. Letztendlich musste Pius IX. zusehen, wie die italienischen Truppen am 20. September 1870 mit Hilfe des Durchbruchs bei der Porta Pia Rom einnahmen. Schon im Februar 1849 hatte der Papst Rom verlassen müssen, als dort die „Zweite Republik“ ausgerufen worden war – regiert von einem Triumvirat (Armellini, Mazzini, Saffi). Diese Republik hatte ein noch kürzeres Leben als die Erste, denn schon im Juli 1849 war sie gescheitert. Nichtsdestoweniger hatten diese wenigen Wochen ausgereicht, um das *Forum Romanum* als Symbol der Republik und der Freiheit wieder ins Zentrum des politischen Diskurses zu rücken. Unter den ersten Ankündigungen der Triumvirn war auch, dass sie ein systematisches Grabungsprojekt auf dem *Forum* fördern wollten.<sup>76</sup> Das Einzige, was erreicht wurde, war aber die Entfernung der Bäume, die den Weg zwischen dem Titus- und dem Septimius Severus-Bogen flankierten und 1855 wieder eingepflanzt wurden.

Es ist auch keine Überraschung, dass die politische Richtung des Papsttums unter Pius IX. ihn nach seiner Rückkehr dazu brachte, insbesondere die Erforschungen im Bereich der christlichen Archäologie zu fördern:<sup>77</sup> 1852

.....  
76 Vgl. CONTI 1983, 12; MONSAGRATI 2001, 222–223.

77 Vgl. CAPERNA 2007; DYSON 2019, 73–80.

wurde die *Pontificia Commissione di Archeologia Sacra* (Päpstliche Kommission für Sakrale Archäologie) gegründet, 1854 das *Museo Pio Cristiano*. Die Katakomben mussten als Erinnerungsorte des Kirchenstaates stärker in den Fokus rücken. Identitätsstiftend war die Idee, dass der Kirchenstaat der nationalen italienischen Identität und ab 1861 dem neu gegründeten italienischen Königreich gegenüberstand wie die frühen Märtyrer den Verfolgungen – eine Rhetorik, die schon in den Auseinandersetzungen mit Napoleon eingesetzt worden war.<sup>78</sup> Die Replik einer Katakombe (64 qm) „verkörperte“ daher den Kirchenstaat bei der Pariser Weltausstellung des Jahres 1867.<sup>79</sup> Diese Stiftung einer „päpstlichen“ Identität, die ähnliche Formen annahm wie die inzwischen dominanten nationalen Identitäten, steht überhaupt nicht im Widerspruch zu den Universalismus-Ansprüchen, welche die Kirche unter Pius IX. kennzeichneten und im Ersten Vatikanischen Konzil besonders sichtbar wurden. Auch in diesem Sinne konnte das antike Erbe „funktionalisiert“ werden.<sup>80</sup>

Auch Pius IX. förderte ein Grabungsprogramm auf dem *Forum*: Von 1850 bis 1856 konnte hier Luigi Canina tätig werden.<sup>81</sup> Als Rom 1870 die Hauptstadt des Königreichs Italien wurde, hatten mehrere Bereiche des Areals wieder das Niveau des antiken Bodens erreicht. Weitere Grabungen fanden am Palatin statt. Diese waren aber die private Initiative von Napoleon III., der die Gegend käuflich erworben hatte und den antiken kaiserlichen Palast untersuchen wollte. Auch Napoleon III., der ein starkes Interesse für die Antike und sogar ein Buch über Julius Caesar geschrieben hatte,<sup>82</sup> wollte, wie sein Onkel Napoleon I., eine Kontinuität zu den antiken Kaisern herstellen – und sich gleichzeitig als Beschützer der Stadt des Papstes darstellen. Die Schlacht von Sedan, der Sturz Napoleons III. und die Ausrufung der Dritten Republik Anfang September 1870 in Frankreich hatten auch in Rom sofortige Konsequenzen: Da der Kaiser, der verhindert hatte, dass das neue, 1861 gegründete Königreich Italien sich Roms bemächtigte, verschwunden war, kamen in weniger als drei Wochen die italienischen Truppen in die Stadt. Pius IX. blieb die Vatikanstadt – und Rom wurde nun die Hauptstadt eines großflächigen Nationalstaates.

.....  
78 Vgl. KLINKHAMMER 2009, 168–170.

79 Vgl. CAPITELLI 2012.

80 Vgl. TOBIA 2002, 358–359.

81 Vgl. WILLIAMS 1993, 66; BARBANERA 2015, 56; DYSON 2019, 66.

82 Vgl. u. a. HEMMERLE 2006, 292–295.

### 3 Das *Forum* im Königreich Italien

Die Stadt der Päpste musste schnell zur modernen Hauptstadt einer modernen Nation gemacht werden, und repräsentative Gebäude und Ministerien mussten schnell errichtet werden. Der Zuwachs war rasant: Registrierte der Zensus 1871 noch 209.222 Einwohner, waren es im Jahr 1881 schon 269.813, 1901 dann 416.028 und 1911, beim letzten Zensus vor dem Ersten Weltkrieg, bereits über eine halbe Million (511.076). Die Einwohnerzahl wuchs 1921 auf 650.258 an, und 1931 war es schon eine knappe Million (916.858).<sup>83</sup> Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde die Millionenmarke überschritten. Die Konsequenzen waren sehr problematisch für Infrastruktur und Alltag – was auch zu schnellen und oberflächlichen archäologischen Grabungen führte und zum Verlust einer großen Menge archäologischer Informationen.<sup>84</sup> Gleichzeitig musste man auch dem Prozess des „Nation Building“ gerecht werden und die neue Nation mit einer gemeinsamen Identität ausstatten. Ein berühmter Satz, der Massimo D’Azeglio zugeschrieben wird, lautet „Fatta l’Italia, facciamo gli Italiani“ („nun, da Italien erschaffen worden ist, müssen wir die Italiener erschaffen“).<sup>85</sup>

Das *Forum* war als Symbol wieder relevant und zugleich problematisch: Italien war eine Monarchie, wenn auch eine parlamentarische. Die Beziehungen zur republikanischen Bewegung und zu Giuseppe Mazzini – dem Triumvir der Zweiten Römischen Republik – waren sehr kompliziert. Er war wohl ein wichtiger Ideengeber auf dem Weg zur nationalen Einheit; jedoch hatte er stark republikanische Ideale, die mit der Savoyen-Monarchie nicht in Einklang zu bringen waren.<sup>86</sup> Gleichzeitig wollte man – insbesondere ab 1876, als die „sinistra storica“ an die Regierung kam, um das Land im Prinzip bis zum Ersten Weltkrieg zu steuern – eine Kontinuität zwischen dem antiken Rom und dem neuen Staat aufzeigen. Voraussetzung dafür waren archäologische Grabungen und die Pflege der antiken Gebäude.<sup>87</sup> Ein wichtiger Grund hierfür war auch die Idealisierung der

83 [https://www.comune.roma.it/PCR/resources/cms/documents/01mosaico1\\_04\\_03.pdf](https://www.comune.roma.it/PCR/resources/cms/documents/01mosaico1_04_03.pdf) [01.12.2020]. Die Einwohnerzahlen für die vorherigen Jahrzehnte sind bei NICASSIO 2005, 57 zu finden: 134.973 im Jahr 1809, 123.023 im Jahr 1812 und 123.384 im Jahr 1815.

84 Vgl. NARDI 2001, 659–661.

85 GIGANTE 2011.

86 Vgl. FINELLI 2008, 487–488.

87 Vgl. WILLIAMS 1993, 61–62.

klassischen Antike in der humanistischen Bildung des europäischen und generell des westlichen Bildungsbürgertums sowie bei der Aristokratie – dies erlaubte es dem neuen italienischen Staat, sich durch jenes Erbe zu legitimieren.<sup>88</sup> Dass das Projekt des städtischen Architekten Gioacchino Ersoch aus dem Jahr 1871, nach dem beide Kammern des Parlaments auf dem Kapitol hätten tagen sollen, in zwei Gebäuden an den Seiten des Palazzo Senatorio, nicht realisiert wurde und dass dieser Komplex eine gemeinsame Fassade auf der *Forum*-Seite nach dem Modell des antiken *Tabularium* gehabt hätte,<sup>89</sup> ist daher nicht überraschend.

Auch wenn der größte Teil der Bevölkerung des neuen Staates katholisch war, hatte Pius IX. den Katholiken verboten, sich am politischen Leben zu beteiligen (s. die Bulle *Non expedit*, 10. September 1874), und die Beziehungen zwischen Königreich und Papsttum blieben lange Zeit sehr angespannt. Auch aus diesem Grund, da der Vatikan keine zentrale Rolle mehr in der Hauptstadt spielen durfte, musste das antike Stadtzentrum wieder die Zentralität in der Stadt verkörpern.<sup>90</sup> Die Herstellung einer direkten Verbindung zum antiken Rom bedeutete auch die „Verdrängung“ des Roms der Päpste.<sup>91</sup> Die „Entchristianisierung“ des antiken *Forums* wurde daher schnell zu einem wünschenswerten Ziel, und schon 1873 erstellte der Archäologe Pietro Rosa eine Liste von Kirchen auf dem *Forum*, die einen antiken Kern in sich bargen, den es zu „befreien“ galt.<sup>92</sup> Wie schon erwähnt, waren in der Tat viele antike Gebäude zu Kirchen umgewandelt worden. Ihre Entweihung, die Entfernung christlicher Elemente aus vorchristlichen Gebäuden bzw. die Zerstörung der späteren Kirchen, die auf dem Areal des *Forums* gebaut worden waren, wurde daher von der politischen Autorität vorangetrieben und feierlich durchgeführt.

Mitten auf dem *Forum Romanum*, am Fuße des Palatins, wurde zum Beispiel 1899 die Kirche S. Maria Liberatrice aus dem 13. Jahrhundert abgerissen (Abb. 7).

.....  
88 Vgl. u.a. BARBANERA 2001, 497–498; 2015, 59.

89 Vgl. WILLIAMS 1993, 35.

90 Vgl. KALLIS 2012, 47–48. Die Piazza Venezia wurde auch aufgrund ihrer Nähe zum *Forum Romanum* und zu den Kaiserforen schon seit den 1880er Jahren zum Dreh- und Angelpunkt der Stadt; vgl. WILLIAMS 1993, 126–128.

91 Vgl. WILLIAMS 1993, xxxiii–xxxv.

92 Vgl. WILLIAMS 1993, 69–70; BARBANERA 1998, 38; 2001, 499; 2015, 56–57.



Abb. 7: Fotografie des Abrisses der Kirche S. Maria Liberatrice auf dem *Forum Romanum* im Jahr 1900. Archivio fotografico Parco Archeologico del Colosseo – MiBAC.

Public domain: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Santa\\_Maria\\_Liberatrice\\_al\\_Foro\\_Romano\\_distruzione.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Santa_Maria_Liberatrice_al_Foro_Romano_distruzione.jpg) [03.12.2020].

Dadurch wurden die Reste der darunter befindlichen, spätantiken Kirche S. Maria Antiqua aus dem 6. Jahrhundert freigelegt.<sup>93</sup> Diese durften bleiben, denn sie entsprachen dem „antiken Bild“ und passten hervorragend zu einer der wichtigsten diskursiven Strategien des Königreichs in der Auseinandersetzung mit dem Papst: der Wiederentdeckung eines frühen, ursprünglichen, „authentischeren“ Christentums. Es handelte sich wohl auch um eine „Umkehrung“ und „Umfunktionalisierung“ der Forschungen zum frühen Christentum, die Pius IX. zum Zwecke der Stiftung einer „kirchenstaatlichen“ Identität gefordert hatte. Der sogenannte „Tempel des Romulus“, der ab dem 6. Jahrhundert als Vestibül der Kirche der Heiligen Cosmas und Damian fungierte (die durch die Umwidmung eines Teils des *templum pacis* entstanden war),<sup>94</sup> wurde am Ende des 19. Jahrhunderts von

.....  
93 S. Maria Antiqua war im 6. Jahrhundert durch den Umbau eines Saales aus einem älteren Gebäudekomplex (aus dem 1. Jahrhundert n. Chr.) entstanden; vgl. COARELLI 2000, 90–92.

94 Vgl. TAYLOR – RINNE – KOSTOF 2016, 175–176.

allen christlichen Elementen befreit.<sup>95</sup> Der ganze Prozess dauerte mehrere Jahre und wurde erst in den 1930er Jahren abgeschlossen, als man die Kirche Sant'Adriano al Foro Romano entweihte. Die Kirche war in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts von Papst Honorius I. innerhalb der alten *Curia Iulia* gebaut worden; 1922 wurde das Gebäude vom Staat konfisziert und von 1930 bis 1936 unter Entfernung aller kirchlichen Elemente restauriert. Das Ziel war, dem Gebäude zu seinem Aussehen im 4. Jahrhundert n. Chr., nach dem Wiederaufbau unter Diokletian, der dem Brand des Jahres 283/284 n. Chr. gefolgt war,<sup>96</sup> zu verhelfen.<sup>97</sup>

Die Grabungen auf dem *Forum Romanum* begannen denn auch sehr bald: Eine erste Grabungskampagne an der *Basilica Iulia* durch Pietro Rosa begann sogar schon am 15. November 1870, weniger als zwei Monate nach der Eroberung der Stadt.<sup>98</sup> Die archäologische Erschließung des antiken Zentrums des *imperium* hatte Priorität.<sup>99</sup> Pietro Rosa verband die Ausgrabungen in diesem Gebiet explizit mit dessen Relevanz für den neuen Staat und seiner Identität; ab 1876 durfte er so den alten „Campo Vaccino“ ausgraben.<sup>100</sup> Ab 1878 und bis 1884 war Rodolfo Lanciani für die Grabungen auf dem *Forum* verantwortlich; jetzt wurden auch die Ulmen aus dem Areal entfernt.<sup>101</sup> Ab 1898 fanden in diesem Gebiet wieder archäologische Tätigkeiten statt, nun unter Giacomo Boni – diese Kampagne „created the modern image of the Roman Forum by reassembling and erecting the broken pieces of fallen buildings. The work enhanced the iconic power and legibility of the ancient monuments, by replacing the incomprehensible piles of debris with identifiable and poignant signs of ancient greatness“.<sup>102</sup> Bis 1922 fand die Entdeckung und wissenschaftliche Erschließung vieler baulicher Überreste statt wie etwa des Caesar-Tempels, der *Regia* und des *Lapis Niger*.<sup>103</sup>

.....  
95 Vgl. COARELLI 2000, 100–104.

96 Vgl. BAUER 2012, 12–18.

97 Vgl. COARELLI 2000, 72–73; DYSON 2019, 157.

98 Vgl. *Forma* 1985, 65; MANACORDA – TAMASSIA 1985, 154–155; WILLIAMS 1993, 65–66; BARBANERA 1998, 37; DELPINO – DUBBINI 2011, 402; BARBANERA 2015, 55–56.

99 Vgl. BARBANERA 2001, 499; DYSON 2019, 92–93.

100 Vgl. BARBANERA 2001, 498.

101 Vgl. MARUCCHI 1906, 20; *Forma* 1985, 66; WILLIAMS 1993, 83–86; BARBANERA 1998, 39, 82–84; 2015, 58–59.

102 WILLIAMS 1993, 83; vgl. auch 87–88.

103 Vgl. COARELLI 2000, 64; BARBANERA 1998, 39; 2015, 58–59; 102–103; DYSON 2019, 93–94; 96–99.

1887 entwickelte Guido Baccelli, siebenmaliger Bildungsminister in den Jahren 1881 bis 1900, das Projekt eines archäologischen Parks (die „Zona Monumentale“), der *Forum*, Palatin, *Colosseum*, Trajansthermen, den Tempel des Claudius und den ersten Teil der *via Appia* schützen und den Bewohnern der Stadt zugänglich machen sollte.<sup>104</sup> In dieser Form wurde das Projekt nicht verwirklicht. Erhalten blieb aber die Idee einer „Passeggiata archeologica“ (eines archäologischen Spaziergangs), die *Forum Romanum*, Kaiserforen (und daher den archäologischen Park, den die Franzosen rund um die Trajanssäule eingerichtet hatten) und Palatin verbinden sollte. Dieser Park wurde letztendlich 1919 eröffnet.<sup>105</sup> Schon ab 1882 aber war das *Forum Romanum* für Besucher offen; die Eröffnung wurde in Gegenwart des Königs und der Königin mit Feuerwerk gefeiert, was die symbolische Relevanz dieser Ruinen für die Geschichtskultur des Königreichs deutlich zeigt. Stephen Dyson hat es so formuliert:

„A fully excavated Forum with its monuments highlighted would serve an important propagandic purpose for the new secular state. The new order needed more visible historical points of reference in a Rome where the urban landscape was dominated by papal rule. The full exposure and restoration of spaces and buildings made famous by Cicero, Caesar, and Augustus would provide such correctives and counterweights.“<sup>106</sup>

Das *Forum* wurde in diesen Jahren in der Tat immer mehr als „musealer Raum“ wahrgenommen und dargestellt. In seiner Studie der Fotografien des *Forum Romanum* aus dem 19. Jahrhundert hat z.B. Giovanni Fanelli betont, dass die Aufnahmen der 1840er bis 1880er Jahre dieses Areal als einen Ort zeigen, an dem die antiken Monumente mit ihrem symbolischen Wert und die Fortsetzung des Alltags koexistieren. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurden jedoch im Gegenzug Bilder dominant, die das *Forum* als „Ruinentheater“ festhalten, das weit entfernt ist vom „normalen“, alltäglichen Leben.<sup>107</sup> Diese „Musealisierung“ gehörte zum Prozess der „Memorialisierung“ und der Feststellung der geschichtskulturellen Relevanz des Gebiets im neuen nationalen Kontext.

.....  
104 Vgl. MANACORDA – TAMASSIA 1985, 141–142; PEREGO 1989, 14; BOCQUET 2001, 770–772; DYSON 2019, 91.

105 Vgl. MANACORDA – TAMASSIA 1985, 142; DYSON 2019, 91–92.

106 DYSON 2019, 92–93.

107 Vgl. FANELLI 2009, 17.

## 4 Das *Forum* im „Ventennio fascista“

Die Jahre von 1900 bis 1910 waren von einer Beschleunigung der Bauarbeiten geprägt, die auch durch die Feierlichkeiten für das 50. Jubiläum der Staatsgründung bedingt waren. Diese sahen die Weltausstellung in Turin vor, aber auch eine internationale Kunstausstellung in Rom, die viele Besucher in die Stadt ziehen sollte. Dennoch war dieses auch das letzte Jahrzehnt des „liberalen Italiens“. Im Oktober 1922 wurde Benito Mussolini nach dem Marsch auf Rom von König Vittorio Emanuele III. mit der Regierungsbildung beauftragt. Es war der Beginn des „Ventennio“, der zwanzig Jahre faschistischer Diktatur, die in den Zweiten Weltkrieg und in den Bürgerkrieg 1943–1945 münden sollte.

Es wäre ein Fehler zu denken, dass Mussolini und der Faschismus von Anfang an eine eindeutige Verherrlichung der römischen Antike – und des römischen Erbes Italiens – vorangetrieben hätten. Wie Roger Griffin gezeigt hat,<sup>108</sup> befand sich der Faschismus in einem komplexen Spagat zwischen Traditionalismus und Modernismus, zwischen der Rhetorik der „Erneuerung“ der alten Gloria des römischen Reiches auf der einen Seite und der modernistischen Architektur und dem Futurismus auf der anderen, mit den Stichwörtern technischer Fortschritt, Verkehrsmittel, Geschwindigkeit und Industrie. Zentral im Futurismus war auch das Lob des Krieges und der Zerstörung aller „antiken Reste“, von denen man die nationale Kultur „befreien“ müsste.<sup>109</sup> Diese Seite koexistierte in der faschistischen Bewegung mit der Anbindung an die römische Tradition und mit der Darstellung des faschistischen Italiens als „Wiedergeburt“ des antiken römischen *imperium* – das faschistische Rom als *Terza Roma*, als Drittes Rom, nach dem Rom der Antike und dem Rom der Päpste.<sup>110</sup> Diese neue Wahrnehmung sollte aber auch das (aus faschistischer Perspektive) verstaubte und dekadente Rom des liberalen Italiens beseitigen und befreien.<sup>111</sup> Die Hervorhebung des römischen Erbes nahm nach der Machtübernahme 1922 und noch mehr im Zusammenhang mit dem

.....  
108 Vgl. GRIFFIN 2007, insb. 18–20.

109 Vgl. ARTHURS 2012, 15–19.

110 Vgl. z. B. KALLIS 2012, 43–44; NELIS 2014. Die Idee des „Dritten Rom“ war schon 1847–1848 von Mazzini benutzt worden, um das Rom „der Völker“ nach dem Rom der Kaiser und dem Rom der Päpste zu versinnbildlichen. Sie war auch im liberalen Italien verwendet worden; vgl. FOURNIER-FINOCCHIARO 2012.

111 Vgl. ARTHURS 2012, 26–27.

Anspruch, Italien zu einer Großmacht zu machen, und mit den entsprechenden imperialistischen Aktivitäten an Bedeutung zu. Insbesondere im Jahr 1936, als nach dem Äthiopienkrieg das „Italienische Reich“ proklamiert wurde (und König Vittorio Emanuele III. den Titel des Kaisers von Äthiopien bekam), wurde die Etablierung einer Kontinuität oder sogar einer Identität zwischen dem Römischen Reich der Antike und dem faschistischen, italienischen „Reich“ immer wichtiger – und damit die Parallelisierung der Figur Mussolinis mit derjenigen des ersten Kaisers: Augustus. Sehr gelegen kam hierbei auch die Tatsache, dass das 2000. Jubiläum der Geburt des Augustus auf den 23. September 1937 fiel – was in Rom mit einem breit angelegten Programm gefeiert wurde.<sup>112</sup> Schon seit 1924 wurden die Bauarbeiten in diesem Areal insbesondere mit archäologischen Grabungen zur besseren Erkundung und Zurschaustellung des *Forums* des Augustus verbunden.<sup>113</sup>

Am *Forum Romanum* kann man exemplarisch sehen, was die Koexistenz dieser zwei Motive und ihrer Entwicklung im Laufe der faschistischen Diktatur konkret bedeutete. Das *Forum* stellte symbolisch das Zentrum der *Romanità* dar, welche die Ideologie und die Kultur des Regimes so stark prägte: Mussolini beging schon den ersten Jahrestag des Marsches auf Rom im Oktober 1923 mit einem Besuch des *Forums*, wo er das Grab Iulius Caesars besuchte.<sup>114</sup> Auf der anderen Seite war eine Modernisierung der Verkehrswege Teil des faschistischen Programms für die Hauptstadt Rom. Dazu gehörte die Öffnung des Stadtzentrums für das Symbol des Fortschritts schlechthin: das Auto. Schwierigkeiten mit dem Verkehr im zentralen Gebiet der Stadt waren alltäglich und seit einiger Zeit bekannt: Schon seit der Jahrhundertwende war das Projekt einer neuen Straße entwickelt worden, die durch das Areal der Foren laufen sollte, als Verlängerung der via Cavour bis zur Piazza Venezia, in etwa hinter dem *Forum* des Augustus und dem *forum transitorium*, dann quer durch das *Forum* Trajans bis zur Piazza Venezia.<sup>115</sup> Ab 1929 verlegte Mussolini sein Büro in den Palazzo Venezia an der Piazza Venezia;<sup>116</sup> von dem Balkon

.....

112 Vgl. CARLÀ-UHINK im Druck. Das Jubiläum des Augustus und sein Programm – insbesondere die große Ausstellung, die *Mostra Augustea della Romanità*, die für das Jubiläumsjahr organisiert wurde – sind von der Forschung ausführlich untersucht worden; vgl. u. a. SCRIBA 1995; KALLIS 2011; GIUMAN – PARODO 2017; LIBERATI 2019.

113 Vgl. KOSTOF 1978, 284; D'AMELIO 2007a; DYSON 2019, 168.

114 Vgl. ARTHURS 2012, 28.

115 Vgl. INSOLERA – PEREGO 1983, 9–26; WILLIAMS 1993, 139.

116 Vgl. INSOLERA – PEREGO 1983, 66–76.

dieses Gebäudes hielt er seine Reden. Der Bau einer Straße – die immer mehr die Form einer Paradedstraße annahm und große Demonstrationen für das Regime vor der Kulisse der antiken Ruinen erlaubt hätte – zwischen dem *Colosseum* und der *Piazza Venezia* wurde daher immer wichtiger für die Selbstdarstellung der Diktatur.<sup>117</sup> Am Ende entschied man sich im Jahr 1931 für eine Straße, die zwischen dem *Forum Romanum* und dem *Forum Caesars* auf der einen Seite und den Kaiserforen und den Trajansmärkten auf der anderen verlaufen sollte.<sup>118</sup> Am 21. April 1932 wurde das *Forum Caesars*, das zuvor von den mittelalterlichen Strukturen „befreit“ worden war, eingeweiht.<sup>119</sup> Der nunmehr leere Raum zwischen dem Kapitol und der *Piazza Venezia* wurde auch *Forum* genannt – zuerst *foro italico*, dann *foro dell'impero fascista*.<sup>120</sup>

Die Realisierung dieser Straße bedeutete aber auch großflächige Zerstörungen, denn hier gab es noch viele Gebäude, zum Teil aus dem Mittelalter, und enge Gassen. Der Plan war, all dies abzureißen – abermals in einer klaren Verflechtung mit der modernisierenden ideologischen Seite des Faschismus: Betont wurde so die Entfernung alter, unhygienischer und maroder Strukturen zugunsten der Entwicklung einer modernen und funktionalen Stadt. So wurde der Plan der *sventramenti* verwirklicht, des Ausweidens, der Zerstörung des städtischen Gefüges, das sich im Laufe der Jahrhunderte im Zentrum Roms entwickelt hatte.<sup>121</sup> In diesem Areal wurden 4.000 Menschen enteignet; die *Velia*, einer der Hügel Roms, der ca. 40 m hoch war, wurde weggebaggert, denn sie blockierte die Sicht der Laufenden und Fahrenden auf der neuen Achse zwischen *Colosseum* und *Palazzo Venezia*.<sup>122</sup> Wie Aristotle Kallis festgestellt hat, waren diese Maßnahmen quasi die „Essenz“ der faschistischen urbanistischen Politik in Rom:

„the ‚third Rome‘ could not and did not derive from a ‚revolutionary‘ rupture with the past and from ex novo creation on a spatial and

.....

117 Vgl. VIDOTTO 2002, 397–400; KALLIS 2012, 64–66.

118 Vgl. INSOLERA – PEREGO 1983, 39; RACHELI 1983, 118; 127–132.

119 Vgl. RACHELI 1983, 131; D'AMELIO 2007b; LEONE 2009, 22.

120 Vgl. PAINTER 2005, 35; GENTILE 2007, 93.

121 Die Idee der *sventramenti* war keine Erfindung des Faschismus; schon der Plan aus dem Jahr 1873 hatte ähnliche Zerstörungen vorgesehen, um die Stadt zu „modernisieren“; vgl. WILLIAMS 1993, 118–119.

122 Vgl. CONTI 1983, 46; PANELLA 1989, 30–31; PAINTER 2005, 22–25; GENTILE 2007, 78; BETTI 2009.

symbolic *tabula rasa*; instead, it involved a wholesale recoding of the (existing) city as a spatial and visual container of symbolic (Fascist) meaning. In this process, the liturgy of demolition – that is, expunging and reordering space – was at least as important as the products of the (re-)creative act that followed it.<sup>123</sup>

Von diesen Bauarbeiten, von den zerstörten Strukturen, aber auch von den viel zu schnellen archäologischen Grabungen existiert eine umfangreiche fotografische Dokumentation.<sup>124</sup>

Für die Selbstdarstellung des Regimes war es notwendig, dass die Straße, die den Namen *via dell'impero* bekam, am 28. Oktober 1932 – dem zehnten Jubiläum des Marsches auf Rom und daher der Machtübernahme – für eine monumentale Parade bereit war. Dies bedeutete aber, dass die archäologischen Grabungen an einem der dichtesten, wichtigsten und schwierigsten Orte der Welt unter enormem Zeitdruck durchgeführt wurden: Die Menge an archäologischen, paläontologischen und geologischen Informationen, die damals unwiederbringlich verloren gingen, ist riesig. Der größte Teil der antiken Reste (84%) wurde wieder eingegraben, weil sie nicht „schön“ genug waren; die *meta sudans*, ein Brunnen aus flavischer Zeit, der den Punkt markierte, wo die Triumphzüge auf dem Weg zum Kapitol ins *Forum Romanum* kamen, wurde zerstört, weil sie für die Inszenierung der faschistischen Macht nicht monumental genug war.<sup>125</sup> Über den Resten wurde ein neuer Boden aufgetragen. An beiden Seiten der Straße wurden kleine Gartenanlagen angelegt, in denen antike Überreste zu sehen waren, die sich neben modernen Statuen der „guten Kaiser“ aus dem alten Rom befanden, jeweils mit den Resten ihrer *fora* gekoppelt. Die Statue Caesars war schon 1932 zu sehen; Trajan, Augustus und Nerva wurden 1933 hinzugefügt.<sup>126</sup> Was das Regime bieten wollte, war ein „domestizierter“ Blick auf das Zentrum der antiken

.....  
123 KALLIS 2012, 44–45; vgl. auch KALLIS 2014, 13–17. Vgl. dazu VIDOTTO 2002, 406–407; LIBERATI 2012, 344–345; ZEIER PILAT 2016, 323–324; DYSON 2019, 168–173. Zur Darstellung dieser Bauarbeiten in den „Kinsonachrichten“ der Zeit vgl. TOBIA 1998, 91.

124 Vgl. die Kataloge LEONE – MARGIOTTA 2007; *L'invenzione* 2008; LEONE – MARGIOTTA – BETTI – D'AMELIO 2009.

125 Vgl. MANACORDA – TAMASSIA 1985, 181–194; NICOLOSO 2008, 43–44; ARTHURS 2012, 63.

126 Vgl. INSOLERA – PEREGO 1983, 177.

Stadt und des antiken *imperium*, der die behaupteten Kontinuitätslinien zwischen dem antiken und dem modernen Reich versinnbildlichte.<sup>127</sup>

Bei der Einweihung der Straße, wohl am 28. Oktober 1932, ritt Mussolini auf einem weißen Pferd auf der neuen Straße.<sup>128</sup> Zwei Jahre später, am 21. April 1934, wurden an der Basilika des Maxentius, die sich am Anfang dieser neuen Achse befand, vier große Karten angebracht, welche die Expansion Roms vom kleinen Dorf des Romulus bis zur größten Ausdehnung des Reiches unter Trajan zeigten (Abb. 8).



Abb. 8: Die Maxentius-Basilika mit den vier Karten, welche die Expansion des römischen Reiches zeigen. Bild: Szilas. Public domain: [https://it.wikipedia.org/wiki/File:Basilica\\_di\\_Massenzio,\\_Via\\_dei\\_Fori\\_Imperiali.jpg](https://it.wikipedia.org/wiki/File:Basilica_di_Massenzio,_Via_dei_Fori_Imperiali.jpg) [28.12.2020].

Am 28. Oktober 1936 wurde nach der Proklamation des Reiches eine fünfte – größere – Karte hinzugefügt, die das moderne italienische Reich nach der Annexion Äthiopiens zeigte, direkt neben dem Römischen Reich, was den Betrachtern einerseits Kontinuität suggerierte und andererseits einen unmittelbaren Vergleich ermöglichte. Eine Inschrift begleitete die Karte mit dem Text desjenigen königlichen Dekrets, durch das am 9. Mai

.....  
127 Vgl. VIDOTTO 2002, 402–403; GENTILE 2007, 80; 85; ARTHURS 2012, 59–60; KALLIS 2014, 88–89; NELIS 2014, 8.

128 Vgl. INSOLERA – PEREGO 1983, 118–120; NICOLOSO 2008, 49; LEONE 2009, 23–25.

1936 das Italienische Reich proklamiert worden war. Die Karte wurde 1940 aktualisiert, als der König Italiens auch den Titel „König Albanien“ annahm.<sup>129</sup>

Im Jahr 1933 wurde auch der Plan entwickelt, an der *via dell'impero*, gegenüber der Maxentius-Basilika, auf einem Areal, das durch die Arbeiten freigelegt worden war, den neuen Palazzo del Littorio – Regierungssitz, Hauptsitz und zugleich Denkmal der faschistischen Partei – zu bauen. Auch dieser Plan wurde nicht realisiert; er zeigt dennoch die Relevanz, die das Regime diesem Gebiet innerhalb der Stadt zuschrieb: Der Palast wäre zu einem Symbol der Stadt geworden, das sich auf einer Ebene mit dem Petersdom und dem Vittoriano befunden hätte. Es entstand eine Debatte, der auch das Thema nicht fremd war, wie ein solch modernes Gebäude ins Herz der antiken Stadt integriert werden könnte.<sup>130</sup> Die Kategorien ‚antik‘ und ‚modern‘ sowie die Rolle des römischen Erbes und die Formen seiner „Zurschaustellung“ waren wieder im Zentrum einer angespannten Diskussion. Diese fand auch kein Ende, als die Entscheidung getroffen wurde, den Palazzo del Littorio an einem anderen Ort zu planen. Denn ab 1938 wurde an diesem selben Ort der Bau des Danteum, eines Gebäudes zu Ehren Dantes, anvisiert. Die Stelle blieb also immer im strategischen Plan der Stadt Mussolinis präsent, auf der neuen Achse, welche die Bezirke der faschistischen, großflächigen Bauprojekte (Foro Mussolini im Norden und E42, heute EUR, im Süden) miteinander verband.<sup>131</sup>

Die „Funktionalisierung“ des antiken Areals wurde auch während des Krieges weiter vorangetrieben. Am 21. April 1943 besuchte Mussolini noch die Gegend der Foren, für das Fest des „Natale di Roma“, der Stadtgründung. Diesmal wurde die letzte Strecke der *via della Consolazione* bis zur Piazza Venezia eröffnet, die an die ein Jahr davor eingeweihte *via del foro romano* anschloss, die zwischen dem Saturn-Tempel und dem Triumphbogen des Septimius Severus verlief. Das Kapitol war nun vom *Forum* komplett getrennt und „isoliert“, zu einem selbstständigen „Denkmal“ gemacht worden – obgleich Kapitol und *Forum* seit der römischen Archaik eng miteinander verbunden und verwoben gewesen

.....  
129 Vgl. AEBISCHER 2012; LIBERATI 2013, 276–280; KALLIS 2014, 91–92.

130 Vgl. INSOLERA – PEREGO 1983, 170–173; PANELLA 1989, 36–38; GENTILE 2007, 175–179; ARTHURS 2012, 57–59; KALLIS 2012, 72–77; 2014, 134–144. Vgl. VIDOTTO 2002, 407–409.

131 Vgl. NICOLOSO 2008, 94–96; 218–219.

waren.<sup>132</sup> Nur wenige Monate später, am 25. Juli 1943, wurde Mussolini verhaftet, und der neue Premierminister Italiens, Pietro Badoglio, erklärte am 8. September, dass das Königreich den Krieg gegen die Alliierten mit sofortiger Wirkung einstelle. Am 12. September wurde Mussolini von den deutschen Nationalsozialisten aus dem Gefängnis „geholt“; mit der Hilfe deutscher Truppen wurde in Norditalien am 23. September die Italienische Sozialrepublik (besser bekannt als Republik von Salò) gegründet. Es war der Beginn des Bürgerkrieges: Am 13. Oktober 1943 erklärte Badoglio dem Dritten Reich den Krieg. Erst am 25. April 1945 wurde Mailand befreit; Mussolini wurde am 28. April auf dem Weg in die Schweiz ergriffen und getötet. Mit dem Ende des Krieges kam auch das Ende der Monarchie: Am 2. Juni 1946 fand die Volksabstimmung statt, durch welche die Italiener die Dynastie der Savoyen entmachteten; die Republik Italien war geboren.

Das *Forum Romanum* aber wurde nur langsam und nur zum Teil von den faschistischen Inanspruchnahmen befreit. Selbstverständlich war es unmöglich, den Bau der *via dell'impero* rückgängig zu machen; die Straße wurde 1944 lediglich in *via dei Fori imperiali* umbenannt.<sup>133</sup> An der Basilika des Maxentius wurde nur die fünfte Karte, die Abbildung des italienischen Reiches, im September 1945 entfernt.<sup>134</sup> Die Assoziation mit einem Staat, der jetzt republikanische Institutionen hatte, hätte die symbolische Bedeutung des *Forums* noch steigern können. Eine große Änderung war aber kaum zu spüren. Anschließend entwickelte sich der Massentourismus, und die Zahl US-amerikanischer Besucher wuchs. Für sie hatte die römische Republik eine besondere, identitätsstiftende Wirkung, weil sich der Geist der Amerikanischen Revolution und die daraus entstandenen Institutionen stark an der Antike und besonders an der römischen Republik orientierten. Es waren vor allem diese transatlantischen Gäste, welche die Bedeutung des *Forum Romanum* aus den Schulbüchern kannten, auf ihren Reisen wahrnahmen und weiter verbreiteten. Im Jahr 1947 berichtete Eva Matthews Sanford von zwei Episoden, die wahrscheinlich in die Zeit zwischen den Weltkriegen zu datieren sind und die US-amerikanische Einstellung zum *Forum* verdeutlichen:

.....  
132 Vgl. MANACORDA – TAMASSIA 1985, 56–58.

133 Vgl. INSOLETA – PEREGO 1983, 178–179.

134 Vgl. LIBERATI 2013, 281; KALLIS 2014, 259.

„They used to tell a story in Rome of an American businessman who had half an hour to see the city. He ordered his cabman to drive him to the Forum and to St. Peter’s.“<sup>4135</sup>

„A school child once came to her teacher to complain about a textbook that had been given to her. ‘It’s not all here,’ she said, ‘the Roman shape isn’t in it.’ Her teacher finally discovered that the missing page was a picture of the Roman Forum.“<sup>4136</sup>

Das *Forum Romanum* – die „Form Roms“ für diejenigen, die das republikanische Erbe besonders stark hervorheben wollen und die mit ihm verbundenen Konnotationen von der Regierung und der Freiheit des Volkes, wie sie die Revolutionären der Jahre 1798 und 1799 verstanden haben – war und ist noch immer, lange nach dem Ende der Antike, ein zentraler Ort für die stadtrömische Identität sowie für alle Identitätskonstruktionen, die sich mehr oder weniger direkt auf das antike Rom beziehen. Dieses Areal bleibt daher zentral – auch um zu zeigen, wie sich die Bedeutung eines Ortes, die mit ihm verbundene Erinnerungskultur und seine symbolische Aufladung im Zusammenhang mit geschichtskulturellen Konstruktionen und geschichtspolitischen Entscheidungen stetig ändern. Seine Relevanz und seine Inanspruchnahme in den zwanzig Jahren faschistischer Diktatur stellen aber noch immer eine Bürde dar, von der man sich nicht befreien kann und die die weitere geschichtskulturelle Bedeutung des *Forum Romanum* und der Kaiserforen im zeitgenössischen Italien maßgeblich prägt.

## Literatur

- AEBISCHER, T., La quinta carta marmorea di via dell’Impero, in: *Lazio ieri e oggi* 48, 2012, 210–212; 227–229.
- ARTHURS, J. W., *Excavating Modernity. The Roman Past in Fascist Italy*, Ithaca – London 2012.
- BARBANERA, M., Il sorgere dell’archeologia in Italia nella seconda metà dell’Ottocento, in: *MEFRIM* 113,2, 2001, 493–505.
- BARBANERA, M., *Storia dell’archeologia classica in Italia*, Bari 2015.

.....  
135 SANFORD 1947, 133.

136 SANFORD 1947, 122.

- BAUER, F. A., Stadt ohne Kaiser. Rom im Zeitalter der Dyarchie und Tetrarchie (285-306 n. Chr.), in: FUHRER, T. (Hg.), Rom und Mailand in der Spätantike. Repräsentationen städtischer Räume in Literatur, Architektur und Kunst, Berlin – Boston 2012, 3–85.
- BETTI, F., Via dell'Impero e il taglio della Velia, in: LEONE – MARGIOTTA – BETTI – D'AMELIO 2009, 47–51.
- BENASSATI, G. – ROSSI, L. (Hgg.), L'Italia nella Rivoluzione. 1789–1799, Roma 1990.
- BOCQUET, D., L'archéologie à Rome après 1870. Une lecture politique et spatiale, in: MEFRIM 113,2, 2001, 759–773.
- BRECHENMACHER, T., Der Vatikan und die Juden. Geschichte einer unheiligen Beziehung vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2005.
- BRICE, C., La Roma dei „Francesi“: una modernizzazione imposta, in: Ciucci, G. (Hg.), Storia di Roma dall'antichità a oggi. Roma moderna, Roma – Bari 2002, 349–370.
- CAFFIERO, M., La costruzione della Roma repubblicana a Roma nel 1798-99: l'uso politico della storia antica, in: Roma moderna e contemporanea 9, 2001, 47–83.
- CAPERNA, M., Archeologia cristiana e restauro nella Roma di Gregorio XVI e Pio IX, Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura 44–50, 2004–2007 (2007), 447–460.
- CAPERNA, M., Città antica e città moderna. L'iniziativa e i problemi del restauro del Foro Romano nel terzo decennio dell'Ottocento, in: FIUMI SERMATTEI, I. – REGOLI, R. – SETTE, M. P. (Hgg.), Antico, conservazione e restauro a Roma nell'età di Leone XII, Ancona 2017, 107–127.
- CAPITELLI, G., L'archeologia cristiana al servizio di Pio IX: la ‚catacomba in fac-simile‘ di Giovanni Battista de Rossi all'Esposizione Universale di Parigi del 1867, in: COSCARELLA, A. – DE SANTIS, P. (Hgg.), Martiri, santi, patroni: per una archeologia della devozione, Arcavacata di Rende 2012, 555–566.
- CARLÀ-UHINK, F., ‚Bimillennari‘: ‚römische‘ Jubiläen in Italien unter dem Faschismus, in: Gundermann, C. (Hg.), Historische Jubiläen – Zwischen historischer Identitätsstiftung und geschichtskultureller Reflexion, Frankfurt am Main, im Druck.
- CARRASCO FERRER, M., Carlos V en Roma: el triunfo de un nuevo Escipión, in: CHECA CREMADES, F. (Hg.), Carolus, Madrid 2000, 81–101.

- CATTANEO, L., L'incremento delle collezioni dei musei pontifici nel terzo decennio dell'Ottocento, in: FIUMI SERMATTEI, I. – REGOLI, R. – SETTE, M. P. (Hgg.), *Antico, conservazione e restauro a Roma nell'età di Leone XII*, Ancona 2017, 223–254.
- COARELLI, F., *Rom. Der archäologische Führer, deutsche, erweiterte Ausgabe*, Mainz 2000.
- CONTI, A., Storia di una distruzione, in: BARROERO, L. et al. (Hgg.), *Via dei Fori imperiali. La zona archeologica di Roma: urbanistica, beni artistici e politica culturale*, Venezia 1983, 1–60.
- CRUCIANI, F., *Teatro nel Rinascimento. Roma 1450–1550*, Roma 1983.
- D'AMELIO, A. M., Foro di Augusto, in: LEONE – MARGIOTTA 2007a, 49–52.
- D'AMELIO, A. M., Foro di Cesare, in: LEONE – MARGIOTTA 2007b, 421–422.
- DACOS, N., *Roma quanta fuit. Tre pittori fiamminghi nella Domus Aurea*, Roma 1995.
- DELPINO, F. – DUBBINI, R., Pietro Rosa e la tutela delle antichità a Roma tra il 1870 e il 1875, in: DELLA FINA, G. M. (Hg.), *La fortuna degli Etruschi nella costruzione dell'Italia unita*, Roma 2011, 397–411.
- DONATO, M. P., Cultura dell'antico e cultura dei Lumi a Roma nel Settecento: la politicizzazione dello scambio culturale durante il pontificato di Pio VI, in: MEFRIM 104,2, 1992, 503–548.
- DONATO, M. P., Lo specchio di un progetto politico: l'antichità nella Repubblica giacobina romana, *Dimensioni e problemi della ricerca storica* 1, 1994, 82–119: [https://www.academia.edu/4611042/Lo\\_specchio\\_di\\_un\\_progetto\\_politico\\_lantichit%C3%A0\\_nella\\_Repubblica\\_giacobina\\_romana\\_new\\_link\\_\[03.12.2020\]](https://www.academia.edu/4611042/Lo_specchio_di_un_progetto_politico_lantichit%C3%A0_nella_Repubblica_giacobina_romana_new_link_[03.12.2020]).
- DYSON, S., *Archaeology, Ideology, and Urbanism in Rome from the Grand Tour to Berlusconi*, Cambridge 2019.
- FANCELLI, P., Demolizioni e 'restauri' di antichità nel Cinquecento romano, in: FAGIOLO, M. (Hg.), *Roma e l'antico nell'arte e nella cultura del Cinquecento*, Roma 1985, 357–403.
- FANELLI, G., *Per una storia dell'iconografia fotografica del Foro Romano nell'Ottocento*, Paris 2009.
- FECI, S., Latino Giovenale Manetti, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* 68, 2007: [https://www.treccani.it/enciclopedia/latino-giovenale-manetti\\_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/latino-giovenale-manetti_(Dizionario-Biografico)/) [01.12.2020].
- FINELLI, M., Mazzini in Italian Historical Memory, in: *Journal of Modern Italian Studies* 13,4, 2008, 486–491.
- Forma. La città antica e il suo avvenire*, Roma 1985.

- FOURNIER-FINOCCHIARO, L., Le mythe de la troisième Rome de Mazzini à Mussolini, in: D'AMICO, J. C. et al. (Hgg.), *Le mythe de Rome en Europe. Modèles et contre-modèles*, Caen 2012, 213–230.
- FRANZONI, C., „Urbe Roma in pristinam formam renascente“. Le antichità di Roma durante il Rinascimento, in: PINELLI, A. (Hg.), *Storia di Roma dall'antichità a oggi*. Roma del Rinascimento, Roma – Bari 2001, 291–336.
- FULFORD, E., A Temple Through Time, in: *Archaeology* 47,5, 1994, 54–59.
- GENTILE, E., *Fascismo di pietra*, Roma – Bari 2007.
- GIARDINA, A. – VAUCHEZ, A., *Il mito di Roma. Da Carlo Magno a Mussolini*, Roma – Bari 2000.
- GIBBON, E., *Memoirs of Edward Gibbon Written by Himself and a Selection from His Letters*, hg. von H. MORLEY, London 1891.
- GIGANTE, C., „Fatta l'Italia, facciamo gli Italiani“. Appunti su una massima da restituire a D'Azeglio, *Incontri. Rivista Europea di Studi Italiani* 26,2, 2011, 5–15: <https://www.rivista-incontri.nl/articles/abstract/10.18352/incontri.830/> [01/12/2020].
- GIUMAN, M. – PARODO, C., La Mostra Augustea della Romanità e il mito di Roma antica in epoca fascista, in: FLECKER, M. et al. (Hgg.), *Augustus ist tot – lang lebe der Kaiser!*, Rahden 2017, 605–620.
- GRIFFIN, R., *Modernism and Fascism. The Sense of a Beginning under Mussolini and Hitler*, Basingstoke 2007.
- HANO, M., Présence des monuments de l'antiquité romaine chez quelques artistes du XVe au XIXe siècle, in: CHEVALLIER, R. (Hg.), *Présence de l'architecture et de l'urbanisme romains*, Paris 1983, 307–323.
- HEMMERLE, O. B., Crossing the Rubicon into Paris: Caesarian Comparisons from Napoleon to de Gaulle, in: WYKE, M. (Hg.), *Julius Caesar in Western Culture*, Malden – Oxford 2006, 285–302.
- HENNING, D., CIL VI 32005 und die „rostra Vandalica“, in: *ZPE* 110, 1996, 259–264.
- HIBBERT, C., *Rome. The Biography of a City*, New York – London 1985.
- HUET, V., Napoleon I: A New Augustus?, in: EDWARDS, C. (Hg.), *Roman Presences. Receptions of Rome in European Culture, 1789–1945*, Cambridge 1999, 53–69.
- INSOLERA, I. – PEREGO, F., *Archeologia e città. Storia moderna dei Fori di Roma*, Roma – Bari 1983.
- KALLIS, A., „Framing“ Romanità: The Celebrations for the Bimillenario Augusteo and the Augusteo – Ara Pacis Project, in: *Journal of Contemporary History* 46, 2011, 809–831.

- KALLIS, A., The „Third Rome“ of Fascism: Demolitions and the Search for a New Urban Syntax, in: *The Journal of Modern History* 84,1, 2012, 40–79.
- KALLIS, A., *The Third Rome, 1922–1943. The Making of the Fascist Capital*, Basingstoke 2014.
- KARMON, D., *The Ruin of the Eternal City. Antiquity and Preservation in Renaissance Rome*, Oxford 2011.
- KLINKHAMMER, L., „Die Fahne des Kreuzes aufs Neue ausgebreitet“. Pius VII. zwischen Revolution, Reorganisation und Restauration, in: MATHEUS, M. – KLINKHAMMER, L. (Hgg.), *Eigenbild im Konflikt. Krisensituationen des Papsttums zwischen Gregor VII. und Benedikt XV.*, Darmstadt 2009, 157–177.
- KOSTOF, S., *The Emperor and the Duce: The Planning of Piazzale Augusto Imperatore in Rome*, in: MILLON, H. A. – NOCHLIN, L. (Hgg.), *Art and Architecture in the Service of Politics*, Cambridge MA 1978, 270–325.
- KRAUTHEIMER, R., *Rome. Profile of a City, 312–1308*, Princeton 1980.
- LA PADULA, A., *Roma e la regione nell'epoca napoleonica. Contributo alla storia urbanistica della città e del territorio*, Roma 1969.
- LEONE, R., *Via dell'impero: cronaca e illustrazione*, in: LEONE – MARGIOTTA – BETTI – D'AMELIO 2009, 21–33.
- LEONE, R. – MARGIOTTA, A. (Hgg.), *Fori Imperiali. Demolizioni e scavi. Fotografie 1924/1940*, Milano 2007.
- LEONE, R. – MARGIOTTA, A. – BETTI, F. – D'AMELIO, A. M. (Hgg.), *Via dell'Impero. Demolizioni e scavi. Fotografie 1930/1943*, Milano 2009.
- LIBERATI, A. M., *Romanità e fascismo: il ruolo del mito di Roma nella genesi del Museo della Civiltà Romana*, in: D'AMICO, J. C. et al. (Hgg.), *Le mythe de Rome en Europe: modèles et contre-modèles*, Caen 2012, 341–358.
- LIBERATI, A. M., *Il Museo della Civiltà Romana tra imperi antichi e moderni. A proposito della nuova collocazione della V carta di via dell'impero*, in: *Studi Romani* 61, 2013, 276–303.
- LIBERATI, A. M., *La Mostra Augustea della Romanità*, in: *Civiltà Romana* 6, 2019, 53–95.
- L'invenzione dei Fori Imperiali. Demolizioni e scavi: 1924–1940*, Roma 2008.
- MADONNA, M. L., *L'ingresso di Carlo V a Roma*, in: FAGIOLO, M. (Hg.), *La città effimera e l'universo artificiale del giardino. La Firenze dei Medici e l'Italia del '500*, Roma 1990, 63– 68.

- MADONNA, M. L., *L'ingresso di Carlo V a Roma*, in: FAGIOLO, M. (Hg.), *La festa a Roma dal Rinascimento al 1870*, Roma 1997, 50–65.
- MANACORDA, D. – TAMASSIA, R., *Il piccone del regime*, Roma 1985.
- MARUCCHI, H., *The Roman Forum and the Palatine According to the Latest Discoveries*, Paris – Rome 1906.
- McGOWAN, M. M., *The Renaissance Triumph and Its Classical Heritage*, in: MULRYNE, J. R. – GOLDRING, E. (Hgg.), *Court Festivals of the European Renaissance. Art, Politics and Performance*, Aldershot 2002, 26–47.
- MITCHELL, B., *Charles V as Triumphator*, in: MEHL, J. V. (Hg.), *In laudem Caroli. Renaissance and Reformation Studies for Charles G. Nauert*, Kirksville 1998, 95–112.
- MONSAGRATI, G., *L'arte in guerra. Monumenti e politica a Roma al tempo dell'assedio del 1849*, in: *Roma moderna e contemporanea* 9, 2001, 217–262.
- NARDI, C., *Archeologia e costruzione nazionale in Italia nei secoli XIX e XX. Percorsi di ricerca tra le fonti dell'Archivio centrale dello Stato*, in: *MEFRIM* 113,2, 2001, 657–663.
- NELIS, J., *Back to the Future. Italian Fascist Representations of the Roman Past*, in: *Fascism* 3, 2014, 1–19.
- NICASSIO, S. V., *Imperial City. Rome under Napoleon*, Chicago – London 2005.
- NICOLOSO, P., *Mussolini architetto. Propaganda e paesaggio urbano nell'Italia fascista*, Torino 2008.
- NUTI, L., *Re-Moulding the City: The Roman possessi in the First Half of the Sixteenth Century*, in: MULRYNE, J. R. – ALIVERTI, M. I. – TESTAVERDE, A. M. (Hgg.), *Ceremonial Entries in Early Modern Europe: The Iconography of Power*, Farnham 2015, 113–133.
- PAINTER, B. W., *Mussolini's Rome. Rebuilding the Eternal City*, New York – Basingstoke 2005.
- PANELLA, R., *Roma. Città e Foro. Questioni di progettazione del centro archeologico monumentale*, Roma 1989.
- PASQUALI, S., *Roma antica: memorie, materiali, storia e mito*, in: CIUCCI, G. (Hg.), *Storia di Roma dall'antichità a oggi. Roma moderna*, Roma – Bari 2002, 323–347.
- PFANNER, M., *Der Titusbogen*, Mainz 1983.
- PUPILLO, M., *Un percorso, dalla parte delle immagini*, in: PUPILLO, M. (Hg.), *Quando Roma parlava francese. Feste e monumenti della Repubblica Romana del 1798-1799 nelle collezioni del Museo Napoleonico*, Roma 2016, 7–39.

- RACHELI, A. M., L'urbanistica nella zona dei Fori Imperiali: piani e attuazioni (1873-1932), in: BARROERO, L. et al. (Hgg.), *Via dei Fori imperiali. La zona archeologica di Roma: urbanistica, beni artistici e politica culturale*, Venezia 1983, 61–163.
- RACIOPPI, P. P., Roma in Rivoluzione (1798-1799): il Quirinale, il Campidoglio e la riscoperta del Foro Romano, in: TEDESCHI, L. – RABREAU, D. (Hg.), *L'architecture de l'Empire entre France et Italie*, Mendrisio – Milano 2012, 331–346.
- RIDLEY, R. T., *The Eagle and the Spade. Archaeology in Rome during the Napoleonic Era*, Cambridge 1992.
- RIDLEY, R. T., *The Pope's Archaeologist. The Life and Times of Carlo Fea*, Roma 2000.
- RIDLEY, R. T., The Antique in Roman Culture of the Third Decade of the Nineteenth Century, in: FIUMI SERMATTEI, I. – REGOLI, R. – SETTE, M. P. (Hgg.), *Antico, conservazione e restauro a Roma nell'età di Leone XII*, Ancona 2017, 91–105.
- ROWELL, D., *Paris: The 'New Rome' of Napoleon I*, London et al. 2012.
- SANFORD, E. M., The Destruction of Ancient Rome, in: *The Classical Weekly* 40, 1947, 122–127; 130–133.
- SANTANGELI VALENZANI, R., The Seat and Memory of Power: Caesar's Curia and Forum, in: WYKE, M. (Hg.), *Julius Caesar in Western Culture*, Malden – Oxford 2006, 85–94.
- SCRIBA, F., Augustus im Schwarzhemd? Die Mostra Augustea della Romanità in Rom 1937/38, Frankfurt/M. 1995.
- SETTE, M. P., Ruolo dell'antico e cultura della tutela nei documenti pontifici del tempo, in: FIUMI SERMATTEI, I. – REGOLI, R. – SETTE, M. P. (Hgg.), *Antico, conservazione e restauro a Roma nell'età di Leone XII*, Ancona 2017, 75–90.
- SIMONCINI, G., Roma. Le trasformazioni urbane nel Cinquecento I: Topografia e urbanistica da Giulio II a Clemente VIII, Firenze 2008.
- SIMONCINI, G., „I monumenti della grandezza di Roma“. Scavi e restauri in periodo napoleonico (1809–1813), in: *Opus* 10, 2009, 139–170.
- TAYLOR, R. – RINNE, K. W. – KOSTOF, S., *Rome. An Urban History from Antiquity to the Present*, Cambridge 2016.
- TOBIA, B., *L'Altare della Patria*, Bologna 1998.
- TOBIA, B., Riti e simboli di due capitali (1846–1921), in: VIDOTTO, V. (Hg.), *Storia di Roma dall'antichità a oggi. Roma capitale*, Roma – Bari 2002, 343–378.

- VIDOTTO, V., La capitale del fascismo, in: VIDOTTO, V. (Hg.), Storia di Roma dall'antichità a oggi. Roma capitale, Roma – Bari 2002, 379–413.
- VISCEGLIA, M. A., Il viaggio cerimoniale di Carlo V dopo Tunisi, in: RIVERO RODRÍGUEZ, M. – ÁLVAREZ-OSSORIO ALVARIÑO, A. (Hgg.), Carlos V y la quiebra del humanismo político en Europa (1530–1558), Vol. 2, Madrid 2001, 133–172.
- WILLIAMS, R. B., Rome as State Image: The Architecture and Urbanism of the Royal Italian Government, 1870–1900, Diss. University of Pennsylvania, 1993.
- WOLF, H., Der Unfehlbare. Pius IX. und die Erfindung des Katholizismus im 19. Jahrhundert, 2. Auflage, München 2020.
- ZEIER PILAT, S., La parola al piccone: Demonstrations of Fascism at the Imperial Fora and the Mausoleum of Augustus, in: CHRISTIE, J. J. et al. (Hgg.), Political Landscapes of Capital Cities, Boulder 2016, 319–346.